



Statistische Woche in Kiel
24. bis 27.09.2007

Strategische Sozialraumentwicklung in Kiel

Monitoring Teil 1: Sozialberichterstattung

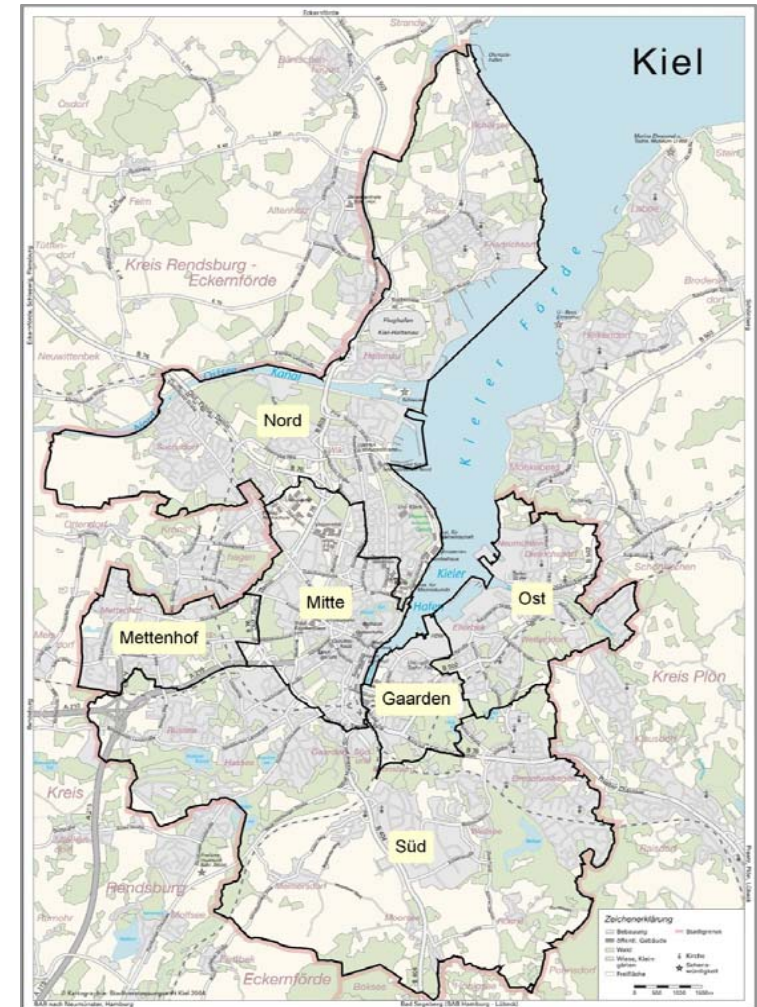


-
- Die Landeshauptstadt Kiel hat im Sommer 2006 damit begonnen, neben der herkömmlichen Sozialberichterstattung (gesamtstädtischer Blick) eine auf Sozialraumdaten gestützte Berichterstattung aufzubauen:
 - Wir haben damit begonnen, systematisch die soziale Problemdichte in den Sozialräumen (Sozialzentrumsbereiche) Kiels und die hierauf bezogene Verteilung der sozialen Ressourcen zu erfassen und zueinander in Beziehung zu setzen.



Sozialräume = Sozialzentrumsbereiche:

- Nord (59.953 EW)
 - Mettenhof (21.389 EW)
 - Mitte (53.488 EW)
 - Süd (50.621 EW)
 - Gaarden (20.217 EW)
 - Ost (25.229 EW)
- Einwohnerzahlen am 31.12.2005





Auf die Sozialräume (Sozialzentrumsbereiche) bezogen haben wir folgende Daten als Sozialindikatoren erfasst:

Soziale Problemdichte:

- Erwerbslosigkeit
- Sozialgeldabhängige Kinder
- Bevölkerungsdichte
- Ausländeranteil
- Anteil allein Erziehender
- Jugendkriminalität
- Gesundheitsdaten der Kinder
- Bildungsdaten der Kinder

Soziale Ressourcen:

- Betreuung 0- bis 3-Jährige
- Elementarbetreuung
- Offene Jugendarbeit
- Schulsozialarbeit
- Freizeitpädagogik an Schulen



Erkenntnis und erste Schlussfolgerung:

- Der Sozialzentrumsbereich Südost (Sozialraum Gaarden) weist nicht nur mit Abstand in vielen Feldern die größte soziale Problemdichte auf, sondern **und das war neu** ist bei der Verteilung der sozialen Ressourcen (Euro pro Kopf der unter 21-Jährigen) nicht entsprechend ausreichend berücksichtigt!
- **Erste Schlussfolgerung:** Zukünftig muss bei dem Einsatz und der Umverteilung der sozialen Ressourcen die soziale Problemdichte ein wichtig(st)es Kriterium sein!



2006 - weitere Schlussfolgerungen:

- Die Prioritäten müssen nicht nur räumlich, sondern auch zielgruppenspezifisch und unter dem Blickwinkel der Prävention neu geordnet werden.
- Risikofamilien mit Kleinst- und Kleinkindern müssen intensiver und umfassender als bisher in den Blick genommen werden.
- Die Krippen- und die Kita-Betreuung sowie die Betreuung in der Grundschule müssen weiter entwickelt werden.
- Die Gewährleistung der Bildungschancen und -gerechtigkeit für Kinder aus benachteiligten Familien muss intensiver und umfassender als bisher in den Blick genommen werden.



Januar 2007 - Erste Ergebnisse:

- **Rat** beschließt im Rahmen der Beratung zum Haushalt 2008 finanziell bessere Ausstattungen für u.a. Schulsozialarbeit, Mütter-/Elternberatung und Kinderbetreuung im Sozialzentrumsbereich Südost (Gaarden)
- **Verwaltung** legt im Januar eine umfassende Konzeption »Bausteine und Perspektiven zur Verbesserung der sozialen Situation im Sozialraum Gaarden« vor



Schwerpunkte der Maßnahmevorschläge für den Sozialraum Gaarden:

- Früherkennung und Gesundheitsprävention
- Stärkung der Kinderbetreuung
- Schule - Kooperation und Vernetzung im Stadtteil
- Jugendarbeit, Freizeit und Sport
- Arbeit und Beschäftigung
- Wohnen und Sicherheit



Erste Ergebnisse aus den Vorschlägen:

- Entwicklung einer **Konzeption für Frühwarnsystem** auf den Weg gebracht (Projekt »rundum willkommen« mit Info-Ordner und Erinnerungsservice für Vorsorgeuntersuchungen, Hausbesuche bei allen Neugeborenen, niedrigschwellige Familienhilfeangebote).
- Abstimmung einer **Konzeption Schulsozialarbeit** mit den Schulen (Besetzung von vier neuen Stellen für Schulsozialarbeit).
- Planung für ein **Mehrgenerationenhaus** auf 1.300 qm Fläche im Zentrum des Stadtteils (unter Beteiligung nahezu aller relevanten Sozialverbände in Kiel).
- Planung für einen **»Sport- und Begegnungspark auf dem Ostufer«** begonnen (Aufwertung der Infrastruktur).



Zentrale Schlussfolgerung:

Auch bei enger werdenden finanziellen Spielräumen bestehen Möglichkeiten und Chancen der Entwicklung kommunaler Sozial- und Familienpolitik. Das ist um so mehr gegeben, je optimaler folgende Faktoren zusammenkommen:

- eine **unabweisbare Datenlage mit aussagekräftiger Analyse**, die zu einer
- eine **Überprüfung der bisherigen politischen Handlungsgewohnheit(en)** führt und dann in der Konsequenz zu
- neuen, **politisch miteinander zu vereinbarenden strategischen Prioritäten**.
- In logischer Verlängerung wird auch der Einsatz der kommunalen Finanzressourcen mit neuen Prioritäten (durch Umverteilung) versehen werden (müssen).



Grundvoraussetzung für den eingeschlagenen Weg:

- Weiterentwicklung der sozialraumbezogenen Datenerfassung durch die
- „Arbeitsgruppe Sozialraumdaten“ im Sozialdezernat zur
- kontinuierlichen Beobachtung / Erfassung der Entwicklung der Problemdichte in den Sozialräumen und der Entwicklung der Verteilung der sozialen Ressourcen
- Hinweis auf „hand out“

**Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!**